Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1884.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1885.

In Commission bei G. Franz.

Digitized by Google

Herr Heigel hielt einen Vortrag:

„Zur Geschichte des sogenannten Nymphenburger Tractats vom 22. Mai 1741."

Seit ich vor eilf Jahren gegen die Echtheit des angeblich am 22. Mai 1741 zu Nymphenburg unterzeichneten Tractats auftrat[1]), verfolgte ich begreiflicher Weise mit regem Interesse die Stimmen für oder wider meine im Resultat mit Droysens Einwendungen[2]) übereinstimmende Beweisführung.

Im Allgemeinen ist die Ansicht durchgedrungen, dass Karl Albert von Bayern den Vorwurf, schmähliche Handelschaft mit deutschem Reichsgebiet getrieben zu haben, nicht verdiene, dass der seinerzeit in Abschriften an den Höfen verbreitete, in neuester Zeit von Arnold Schäfer nach einer von Schlosser im Pariser Staatsarchiv gefertigten Copie veröffentlichte Text[3]) als eine Fälschung zu gelten habe.

---

1) Heigel, Ueber den sogenannten Nymphenburger Tractat, in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 5. September 1873.

2) Droysen, der Nymphenburger Vertrag von 1741, in der Zeitschrift für preuss. Geschichte, Jahrgang 1873, 515.

3) Arnold Schäfer, der Nymphenburger Vertrag vom 22. Mai 1741, in der Zeitschrift für preuss. Geschichte, II, 280; vgl. Schlosser, Geschichte des 18. Jahrhunderts, II, 24.

Digitized by Google

Mit aller Bestimmtheit sind Oncken [4]), Wolf [5]), Dove [6]), Alfons Huber [7]), Grünhagen [8]) dieser Auffassung beigetreten. In Pajol's Geschichte der Kriege Ludwigs XV.[9]) wird zwar an der Existenz des Nymphenburger Vertrags festgehalten; da jedoch der Verfasser die auf die Streitfrage bezüglichen Schriften gar nicht kennt, kann seine Behauptung nicht in Betracht kommen.

Nur ein Historiker glaubte trotz der jüngsten Angriffe

---

4) Oncken, das Zeitalter Friedrich's des Grossen, I, 354: „Ein französisch-bairischer Vertrag ist aber zu Nymphenburg nicht geschlossen, sondern von den Feinden Baierns erfunden worden, um den Kurfürsten als einen Reichsverräther zu brandmarken."

5) A. Wolf, Oesterreich unter Maria Theresia, Josef II. und Leopold II, 31: „Nach der neueren Forschung ist dieser Vertrag unecht. Der Vertrag zwischen Baiern und Frankreich bestand schon seit dem 1. November 1727 und in Nymphenburg wurde nur die erwähnte spanisch-baierische Allianz abgeschlossen."

6) Dove, Deutsche Geschichte, VI, 101: „Zwischen Bayern und Frankreich selber bedurfte es dagegen angesichts der älteren eventuellen Verpflichtungen keiner neuen, förmlichen Allianz. Was dennoch bald von einer solchen im Gerücht verlautete, ja unter dem Namen des Nymphenburger Vertrags vorgeblich in genauer Fassung durch die Presse verbreitet ward, war eine grundlose Erdichtung aus franzosenfeindlichem Lager."

7) Alfons Huber, Referat in der Wiener Abendpost, Jahrg. 1878.

8) Grünhagen, der erste schlesische Krieg, I, 401: „Dass kurz vorher (den 12. Mai) an demselben Orte auch ein Vertrag zwischen Frankreich und dem Kurfürsten geschlossen worden sei, in welchem der letztere jener Macht u. A. Eroberungen am Rhein zugesichert habe, darf nunmehr, wie lange man auch an die Sache geglaubt hat, als Fabel und der vielfach verbreitete Text des Vertrages als eine Fälschung angesehen werden."

9) Pajol, les Guerres sous Louis XV, I, 40: . . . „et cependant il n'en existe traces, ni aux archives de Paris, ni celles de Munich. Probablement le maréchal en était porteur lors de son arrestation à Elbingeroda et l'aura détruit avec toute sa correspondance." Broglie (Frédéric Second et Marie-Therèse) berührt den Vertrag nicht.

Digitized by Google

an der Existenz des Vertrags festhalten zu müssen, einer, aber ein Ranke.

In der neuen Auflage seiner Preussischen Geschichte[10]) erklärt er, die dem von Schäfer publicirten Text nachgewiesenen Unrichtigkeiten und Irrthümer könnten noch nicht dazu berechtigen, das Ganze als Fälschung zu bezeichnen.[11]) Gegenüber dem von mir gelieferten Gegenbeweise räumt er zwar ein, es erhelle daraus, dass der französische Minister des Auswärtigen, Amelot, vom Nymphenburger Abkommen keine Kenntniss hatte; dies schliesse aber nicht aus, dass der Vertrag als Produkt geheimer Verhandlungen zwischen dem König, Kardinal Fleury und Graf Belleisle einer- und dem Kurfürsten von Bayern andrerseits wirklich geschlossen worden sei. Später höre man ja doch von einem in undurchdringliches Geheimniss gehüllten Uebereinkommen zwischen Bayern und Frankreich, von welchem nur Törring wisse[12]).

Gegen Ranke's Auffassung wandte sich schon Droysen in Zusätzen zu seiner früheren Beweisführung. Durch

---

10) Ranke, Zwölf Bücher preussischer Geschichte, IV, 443 (1874).

11) „Wenn darin Unrichtigkeiten vorkommen, der Kurfürst zum Beispiel einmal als König angesehen wird, so finden sich solche Verwechselungen der späteren Verhältnisse mit den früheren auch in anderen, aus dem pariser Archiv mitgetheilten Abschriften. Noch weniger können andere Ausstellungen Berücksichtigung finden, welche sich auf Irrthümer und Falschheiten der in Umlauf gesetzten Abschriften dieses Vertrags beziehen, die dann auf der Stelle bewirkten, dass derselbe für gefälscht erklärt wurde; in dem Extrait finden sie sich nicht."

12) „Jedermann weiss, dass Ludwig XV. auch sonst hinter dem Rücken seiner Minister politische Verhandlungen zu pflegen liebte. Einer der Männer seines intimen Vertrauens war damals Belleisle, dem man es zuschrieb, wenn der König und Cardinal Fleury auf die Pläne gegen Oesterreich eingingen. Mir will nun scheinen, als ob der Tractat von Nymphenburg das Produkt einer solchen Verhandlung sei. Nur der König, Fleury und Belleisle wussten darum, den fungirenden Ministern wurde er verheimlicht."

Digitized by Google

Ranke's „scharfsinnige und sachgemässe Combination“ sei ein Punkt nicht erledigt worden, der allein genüge, ihre Unhaltbarkeit zu beweisen. Ranke selbst entlehne aus Heigel's Darstellung die Nachricht, dass Belleisle, — während doch nach dem von Schlosser copirten archivalischen Extrait schon am 3. Juni 1741 Ratifikationen des Vertrags ausgewechselt wurden, — am 25. Juli dem Kurfürsten Glück wünschte, weil jetzt endlich im Conseil seine Vorschläge angenommen worden seien und die Hilfe Frankreichs als gesichert gelten könne. Wenn nun Ranke fortfahre: „Was in Nymphenburg im Allgemeinen zugesagt worden war, ward nach den Beschlüssen des Conseils in präciser Form zur Ausführung vorbereitet,“ so liege darin ein offener Widerspruch. Jetzt sollte der archivalische Extrait plötzlich nur eine „allgemeine Zusage“ enthalten, während er ja doch eine Fülle einzelner Bestimmungen in präciser Form biete? Unmöglich könne man annehmen, dass der schon vollzogene und ratificirte Vertrag hinterher dem Conseil zur Beschlussnahme vorgelegt worden sei. „Mich dünkt, diese späteren Beschlüsse des Conseils beweisen vollkommen, dass der angeblich am 22. Mai geschlossene Vertrag weder ratificirt, noch geschlossen, sondern eine Fiktion ist.“ [13])

Auch ich kann mich dieser Erklärung nur unbedingt anschliessen, vermag aber zur Begründung noch neue Beweise beizubringen.

Zunächst darf ich wohl auf das im vorigen Jahre von mir aufgefundene und herausgegebene Tagebuch Kaiser Karl's VII. hinweisen.[14]) In diesen eigenhändigen Auf-

---

13) Droysen, der Nymphenburger Vertrag von 1741, in den Abhandlungen, I, 227. (Nahm aus Ranke das falsche Datum 25. Juni [statt 25. Juli] herüber.)

14) Das Tagebuch Kaiser Karl's VII. aus der Zeit des österreichischen Erbfolgekriegs, nach dem Autograf herausgegeben von K. Th. Heigel (Mchn. 1883).

Digitized by Google

zeichnungen Karl's ist ausführlich auf die Vorgänge in Nymphenburg während des Aufenthalts des Grafen Belleisle Bezug genommen. Der Gesandte berichtete über die auf seiner Rundreise an den deutschen Höfen gesammelten Erfahrungen: dass Sachsen zu gewinnen sein werde, dass sich König Friedrich aber entschieden weigere, Verpflichtungen einzugehen, falls nicht von Seite Frankreichs und Bayerns Ernst gezeigt und endlich ein entscheidender Schritt unternommen werde. Auf Betreiben Belleisle's wurde sodann mit dem ebenfalls in Nymphenburg verweilenden spanischen Gesandten, Grafen Montijo, der bekannte spanisch-bayrische Vertrag abgeschlossen. Mit Belleisle selbst besprach der Kurfürst den Plan des künftigen Feldzugs gegen Oesterreich, unter Beiziehung des Ministers Grafen Törring wurden alle Einzelheiten, die ein günstiges Gelingen zu verbürgen schienen, festgesetzt. Belleisle entwarf ein ausführliches Memorandum, das ein Kurier nach Versailles bringen sollte. Da traf unmittelbar vor der auf den 7. Juni festgesetzten Abreise des Gesandten von Valory, dem Gesandten Frankreichs am preussischen Hofe, erfreuliche Kunde ein: König Friedrich habe eingewilligt, den von Belleisle so eifrig betriebenen Vertrag mit Frankreich abzuschliessen. Gleichzeitig kam ein eigenhändiges Schreiben König Friedrich's, worin er seinen Entschluss eröffnete, das Bündniss mit Frankreich einzugehen, und zugleich dem Kurfürsten von Bayern seine Kurstimme und jede mögliche Unterstützung zusicherte. So wichtige Nachrichten bewogen den Marschall, seine Abreise aufzuschieben, und nochmals wurden nun auf Grund der veränderten Sachlage alle Vorbereitungen zum Feldzug erörtert. Am 8. Juni reiste Belleisle ab, was vom ganzen Hofe lebhaft bedauert wurde.[15])

Von Verhandlungen oder Abschluss eines geheimen Ver-

15) A. a. O., 15.

Digitized by Google

trags mit Frankreich ist also in diesen gleichzeitig oder doch wenig später niedergeschriebenen Denkwürdigkeiten nicht die Rede. Man könnte es vielleicht damit erklären wollen, dass Karl sich aus Scham über sein reichsverrätherisches Beginnen gescheut hätte, die Thatsache seinem Tagebuche anzuvertrauen. Allein er spricht an andren Stellen so unverhüllt und unbedenklich von seiner Abhängigkeit von Frankreich und giebt sich im Allgemeinen so wenig Mühe, sein Verhalten zu beschönigen und seine Fehler zu bemänteln, dass man fast mit Bestimmtheit behaupten darf, der Kurfürst würde, falls der Aufenthalt Belleisle's ein so wichtiges Ereigniss im Gefolge gehabt hätte, den Vorgang nicht stillschweigend übergangen haben.

Allein noch schwerer wiegende Beweise stehen zu Gebote. Vor Allem spricht gegen die Existenz des Nymphenburger Vertrags der Gang der Verhandlungen zwischen Frankreich und Bayern, wie er aus der diplomatischen Korrespondenz uns entgegentritt. Die schon früher von mir benützten, von Dr. Töpfer im Pariser Archiv copirten Schriftstücke kann ich nunmehr auf's Glücklichste durch einige von meinem verehrten Freunde, Herrn Professor Dr. Fournier, im nämlichen Archiv aufgefundene Briefe ergänzen[15a]).

15a) Herr Professor Fournier copirte auch den im Pariser Archiv verwahrten Extrait de traité, den Schäfer nach Schlosser's Abschrift veröffentlicht hat. Schlosser ist offenbar flüchtig zu Werk gegangen, denn es sind ihm mehrere Lese- oder Schreibfehler nachzuweisen. Wichtiger aber ist, dass er einen sicher nicht unwesentlichen Umstand gar nicht erwähnt.

Die Ueberschrift lautet: Extrait du traité entre le Roy Très Chretien et le Serenissime Electeur de Bavière, conclû et signé le 22. May, et ratifié le 3. Juin 1741.

Die Ziffer 22 ist von einer neueren Hand geschrieben, eine früher dort befindliche Ziffer radirt. Von derselben Hand — vermuthlich eines Archivars — wurde links oben das Datum „22. Mai 1741" eingetragen, während eine alte Datirung (vermuthlich 18. Mai,

Digitized by Google

Wie erwähnt, nimmt Ranke an, sogar vor dem Minister des Auswärtigen, Amelot, sei der Tractat geheim gehalten worden, und daraus lasse sich erklären, dass auch noch später zwischen ihm, Belleisle, und dem Kurfürsten Verhandlungen gepflogen wurden, die den vorausgegangenen Vertrag auszuschliessen scheinen. Diese Vermuthung konnte sich darauf stützen, dass aus Dr. Töpfer's Sammlung — mit Ausnahme jenes schon von Droysen hervorgehobenen Schreibens Belleisle's an Karl Albert vom 25. Juli — nur zwischen Amelot einer- und Belleisle und dem Kurfürsten andrerseits gewechselte Korrespondenzen bekannt waren.

Wenn nun aber auch aus Briefen des Königs von Frankreich, des Kurfürsten von Bayern, Fleury's und Belleisle's nicht bloss hervorgeht, dass auch diese im wechselseitigen Verkehr einen im Mai geschlossenen Vertrag niemals erwähnen, sondern dass überhaupt erst vom Juli an das Kabinet von Versailles sich für thatkräftige Unterstützung der bayerischen Ansprüche entschied, so dürfte denn doch der Nymphenburger Vertrag endgiltig in den Bereich der Fabel zu verweisen sein. —

Noch im Frühjahr 1741 wusste der „Silberlockenträger" Kardinal Fleury durch freundschaftlich klingende Worte den Wiener Hof in die Hoffnung einzuwiegen, dass der König

---

dieses Datum führen verschiedene alte Abschriften, z. B. in einem vom bayr. Reichsarchiv verwahrten Akt, Alliance zwischen Frankreich und Bayern 1741 betr.), die sich 2 cm weiter unten befand, ausradirt ist. Von derselben Hand rührt folgende Notiz auf einem in das Schriftstück eingeklebten Zettel her: „Nota. Il est probable, que le traitté suivant fut signé à Nymphenbourg par le Maréchal de Belleisle et qu'il est précisement celui, dont l'existence a été niée par la plupart des historiens; Koch n'en parle que comme d'un prétendu traité, auquel on avoit donné la date du 18. mai 1741.

On a peut-être aussi confondu ce traité avec celui conclu le 28. mai de la même année entre l'Espagne et l'Electeur de Bavière, qui se trouve à la fin du present volume."

Digitized by Google

von Frankreich als Gönner oder doch nimmer als Feind der schwerbedrängten Tochter Karl's VI. auftreten werde. Frankreich, schreibt Fleury am 26. März an Maria Theresia, werde nur desshalb nicht offen für die Erhebung des Grossherzogs Franz zur Kaiserwürde Partei ergreifen, weil es auch schon den Schein vermeiden müsse, als beabsichtige es, sich in die deutschen Reichsverhältnisse einzumischen[16]). Dagegen hatte Fleury ein paar Wochen vorher (9. März) an den Rivalen des Grossherzogs, Karl Albert von Bayern, geschrieben: „Ew. Kurfürstl. Hoheit darf überzeugt sein, dass der König Nichts versäumen wird, um Ihre Erhebung zu betreiben, dass diese von Seiner Majestät nicht minder herbeigesehnt wird, als von Ihnen selbst, und dass ich nur dann zufrieden sterben kann, wenn ich dazu beigetragen haben werde. Nach meiner Auffassung ist die Ehre Frankreichs dabei ebenso im Spiel wie die Wohlfahrt des Reichs, ja, ich sehe darin das wichtigste Ziel, Deutschland endlich von dem Druck zu befreien, den das Haus Oesterreich seit mehr denn drei Jahrhunderten ausgeübt und der noch schwerer lasten würde, wenn man dieses Haus in der Person des Grossherzogs durch Verleihung der Kaiserkrone wieder auferstehen liesse.“[17]). In einem an den bayrischen Gesandten Prinzen Grimberghen gerichteten Memoire vom 30. März gab König Ludwig zum Erstenmal bestimmte Zusagen; er versprach, dem Kurfürsten ein Corps von 30,000 Mann zu Hilfe zu schicken und eine Million Livres sofort zur Verfügung zu stellen[18]). In einem Schreiben an Belleisle vom 5. April erwähnt Törring dieses Anerbieten[19]), und am 12. April spricht der Kurfürst dem

16) Heigel, der österreichische Erbfolgestreit, 116.

17) Anhang, Nr. 1.

18) Archives des affaires étrangères, Mémoire remis à mr. le prince de Grimberghen, Versailles, 30. mars 1741. Genau stimmt damit die Angabe in Karl's VII. Tagebuch überein (A. a. O., 12).

19) Ibid. Terring à Belle Isle, Munic 4. avr. 1741. „Je passe à

Digitized by Google

Kardinal seinen Dank aus[20]). Ueber die sonst noch für den Feldzug nothwendigen Vorbereitungen sollte Karl Albert unmittelbar mit dem Marschall Belleisle unterhandeln, und in der That wurde schon am 14. April vom Kurfürsten unter Beiziehung und Zustimmung des von Belleisle nach München abgeordneten Brigadier Mortaigne ein Feldzugsplan entworfen[21]).

Allein bald darauf traf in München bedrohliche Nachricht ein: die Stimmung in Versailles war gänzlich umgeschlagen, der Kardinal wollte von Unterstützung der bayrischen Pläne Nichts mehr wissen! Unter allen Umständen dürfe man, so hatte der allzeit Vorsichtige erklärt, schon mit Rücksicht auf die zweideutige Haltung Sachsens und Preussens aus einer zuwartenden Stellung nicht eher heraustreten, als bis Belleisle von diesen Höfen Günstiges zu melden habe. Törring theilte diesen Stimmungsbericht dem Grafen Belleisle mit und knüpfte den Wunsch daran, der Gesandte möge bald mit beruhigenden Nachrichten nach München kommen, da der Kurfürst durch die jüngsten Erfahrungen auf's Peinlichste berührt sei[22]).

---

la resolution, que le Roy a prise d'envoier au secours de l'Electeur un corps de trouppes de 30 mille hommes, dès que l'Electeur a été informé par M. le Prince de Grimberghen de cette importante nouvelle . . . . . Sa Majesté a eu la bonté de commencer à secourir l'Electeur d'une somme d'un million."

20) Ibid., Charles Albert à Fleury, Munic 12. avr. 1741.

21) Ibid. Plan de guerre concerté avec Mr. de Mortaigne pour la campagne de 1741, le 14. avril 1741. Vgl. Tagebuch Karl's VII., 13.

22) Ibid. Terring à Belle Isle, Munic 5. may 1741. „Les dernières lettres de Paris marquent, que toutes les resolutions paroissent suspendues jusqu'à ce qu'on reçoive de vos nouvelles, parcequ'on se meffie autant des sentiments de la cour de Saxe, que de la fermité du Roy de Prusse, mais votre scavoir faire m'a rasseuré sur tout, et j'augure bien de la seconde visite, que vous faites au Roy de Pologne."

Digitized by Google

Wirklich vermochte Belleisle, der am 18. Mai in Schloss Nymphenburg bei München eintraf, über das Ergebniss seiner Rundreise an den deutschen Höfen tröstliche Versicherungen zu bieten. Da eine freilich nur sehr allgemein gehaltene Zusage von Seite des Königs vorlag, berieth sich der Gesandte in den nächsten Tagen mit dem Kurfürsten über die Massregeln, welche das Wahlgeschäft erheischte, und unterrichtete sich zugleich über den Stand des Heerwesens und der Finanzen Bayerns und die daraus erwachsenden Bedürfnisse. Ueber seine Aufnahme bei Hofe erstattete er am 19. Mai mit wenigen Worten an Amelot Bericht, höchst ausführlich am 25. Mai über das während seines Aufenthalts beobachtete Ceremoniell, sowie über die mit dem Kurfürsten und den Mitgliedern der kurfürstlichen Familie gepflogenen Unterredungen, am 6. Juni über die am bayrischen Hofe gesammelten politisch-militärischen Erfahrungen[23]). Kein Wort von einem im Namen seines Königs geschlossenen Vertrag, nur des auf Belleisle's Betreiben zwischen dem Kurfürsten und dem spanischen Gesandten, Grafen Montijo, am 28. Mai vereinbarten Tractats vom 28. Mai geschieht Erwähnung. Den Wunsch freilich gibt Belleisle zu erkennen, dass endlich das Verhältniss Frankreichs zu Bayern geregelt werde. Man möge doch in Versailles zu festem Entschluss kommen und die Frage, ob Unterstützung Bayerns dem Interesse Frankreichs entspreche, möglichst bald dem Conseil unterbreiten. In gesonderten Beilagen wird sodann erörtert, dass mit den früher bewilligten Mitteln nicht gedient sei, dass Frankreich den Kurfürsten militärisch und finanziell ausgiebiger unterstützen müsse, um eventuell den Feldzug sicher und ruhmvoll zu Ende zu führen.

23) Ibid. Belle Isle à Amelot, Nymphenbourg, 19. (finie le 25.) may 1725. Belle Isle à Amelot, 6. juin 1741.

Digitized by Google

Ist es denkbar, dass ein Gesandter unmittelbar nach Abschluss eines geheimen Vertrags mit einer fremden Macht an den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten seines eigenen Staates die Aufforderung richtet, doch endlich die Beziehungen zu jener fremden Macht zu ordnen? in militärische und finanzielle Einzelheiten eingeht, während Alles schon durch den geheimen Vertrag genau geregelt ist?

Am 3. Juni schrieb Karl Albert an König Ludwig, er schätze es als hohes Glück, hoffen zu dürfen, dass ihn mit seinem Gönner ein festeres Band verknüpfen werde [24]). An den Kardinal richtete er am 6. Juni Mahnungen und Bitten, die nach Abschluss eines Vertrags mit Bedingungen, wie sie der angebliche Nymphenburger Tractat enthält, völlig gegenstandlos gewesen wären. Er stellt ihm u. A. vor, dass unausbleiblich, wenn man Maria Theresia in ungestörtem Besitz ihrer Länder belasse, auch ihrem Gemahl die Kaiserkrone zufallen müsse; es sei höchste Zeit, mit der militärischen Action zu beginnen [25]).

In gleichem Sinne bestürmte Belleisle fort und fort den Minister, dem Kurfürsten genügende Mittel zu gewähren, damit er endlich der Forderung des Königs von Preussen — seit 5. Juni Frankreichs Bundesgenossen — entsprechend etwas Ernstliches unternehmen könnte. „Nach meiner Ansicht würde sich bezüglich der finanziellen Stipulationen empfehlen, dass der König eine Art Vertrag mit dem Kurfürsten abschliesse oder dieser doch überhaupt etwas Schriftliches über Vermehrung und Dauer der Subsidienzahlung erhalte.“ [26]).

---

24) Ibid. Charles Albert à Louis XV, Munic, 3. juin 1741, „. . . Quelle satisfaction pour moi, Sire, d'esperer, de me trouver dans l'heureuse situation, de voir resserer entre Votre Majesté et moy des liens, qui seront d'autant plus durables, que je luy devrai tout et que je tiendrai de Son amitié et de Sa generosité tous les avantages, que je puis me promettre de Sa puissante protection.“

25) Ibid. Charles Albert à Fleury, Munic, 6. juin 1741.

26) Ibid. Belleisle à Amelot, 11. juin 1741.

Digitized by Google

Fleury theilte jedoch keineswegs den Kriegseifer Belleisle's, wie er ja auch die Verbindung mit Preussen durch alle möglichen Hindernisse aufzuhalten gesucht hatte[27]). Ohne Zweifel im Auftrag oder doch mit Zustimmung des Kardinals antwortete Amelot am 21. Juni auf Belleisle's Vorstellungen ablehnend.

Die Haltung Preussens sei allzu zweideutig, auch die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt, als dass man das laufende Jahr überhaupt noch an einen Feldzug in grossem Massstab, wie ihn Belleisle mit französischen Streitkräften zu unternehmen beabsichtige, denken dürfe. Höchstens könnte man dem Kurfürsten zwei Millionen Livres und ein Hilfscorps von 20,000 Mann überlassen; diese Thatsache werde vermuthlich genügen, um die Königin von Ungarn, die von Russland und England Hilfe nicht mehr zu erwarten habe, zu friedlichem Vergleich geneigt zu machen. „Wenn Seine Kurfürstliche Hoheit den Prinzen von Grimberghen mit Vollmacht ausrüsten, so wird auch mich Se. Majestät der König autorisiren, unter Bedingungen, die noch näher festzusetzen sind, einen Vertrag abzuschliessen“[28]).

Ist es denkbar, muss ich wiederholen, dass fort und fort solche Erwägungen zwischen einem Gesandten, der kurz vorher einen alle Punkte regelnden Vertrag unterzeichnet hatte, und einem Minister des Auswärtigen, dem diese Thatsache unbekannt, ausgetauscht worden wären! Wäre solcher Windhandel mit der Würde und den Interessen einer Krone vereinbar?

Wenn man aber sogar das Unglaubliche noch zugestehen und die Möglichkeit einräumen wollte, König Ludwig habe für gefährlich oder überflüssig erachtet, dass sein auswärtiges Ministerium den faktischen Verhältnissen auf den Grund blicke, — ein Gesandter, der die Abmachungen Belleisle's am

27) Broglie, Fréderic II. et Marie-Thérèse, II, 4.

28) Arch. d. a. étr. Amelot à Belle-Isle, Versailles, 21. juin 1741.

Digitized by Google

Münchner Hofe zum Abschluss bringen sollte, hätte denn doch eingeweiht werden müssen! Und doch enthält auch die am 1. Juli ausgefertigte Instruction für den Brigadier Marquis Beauveau, der als bevollmächtigter Minister Frankreichs dem Kurfürsten von Bayern berathend zur Seite stehen sollte, nicht die leiseste Andeutung! Der Gesandte wird unterrichtet, welche Haltung bisher Frankreich in der österreichischen Erbfrage gegen Bayern beobachtete, welche Verpflichtungen behufs Erhöhung des bayrischen Hauses übernommen wurden, welche Aufgabe demgemäss den Gesandten in München erwarte und wie er sich gegen den Kurfürsten und die Minister zu benehmen habe[29]). Ausdrücklich wird die Mission als Fortsetzung der Verhandlungen Belleisle's am bayrischen Hofe bezeichnet, und der Marquis angewiesen, dem Marschall von Allem, was er am bayrischen Hofe sehe und erfahre, genaue Nachricht zu geben.

Es wäre geradezu ein Nonsens, wollte man annehmen, dass auch mit dem Gesandten, dem eine so vertrauliche und wichtige Mission anvertraut war, Verstecken gespielt, dass ihm ein Vertrag, der beiden Contrahenten die wichtigsten Verpflichtungen auferlegte, verheimlicht worden wäre!

Aus der jüngsten Publication des Herzogs von Broglie, der die Mémoires inédits des Marschalls, sowie die Correspondenz der Brüder Belleisle benützen konnte, sind wir über die Vorgänge in Versailles, wohin sich Belleisle zur Betreibung seiner Pläne in den ersten Tagen des Juli begab, trefflich unterrichtet. Es gelang dem Chauvinisten, der „seine Lunge nicht schonte", im Conseil über die Friedenspartei zu siegen und den König für energische Theilnahme an dem von Preussen schon begonnenen Krieg gegen Oesterreich zu gewinnen[30]). Kurz vorher hatte Karl Albert noch-

29) Anhang, Nr. 2.
30) Broglie, II, 6.

Digitized by Google

mals an Fleury eine flehentliche Bitte um Erhöhung der Subsidien gerichtet, damit er doch seine Truppen auf den Stand bringen könnte, wozu er sich durch den Vertrag mit Spanien verpflichtet habe[31]).

Endlich — am 25. Juli — verkündete Belleisle gleichzeitig dem König von Preussen und dem Kurfürsten von Bayern, dass seine Bemühungen in Versailles von günstigem Erfolg belohnt wurden, dass am 15. August eine französische Armee den Rhein überschreiten werde, um sich mit den Bayern zu vereinigen, dass ein zweites Corps sich an der Westgrenze des deutschen Reichs aufstellen werde, um die Seemächte und diejenigen Reichsfürsten, die etwa zu Gunsten Oesterreichs interveniren möchten, im Schach zu halten[32]).

Am Münchner Hofe wünschte man aber auch für den weiteren Verlauf und für den glücklichen oder unglücklichen Ausgang des Feldzugs ausreichende Garantien zu erlangen. Der Kurfürst liess daher dem französischen Kabinet ein Vertragsproject unterbreiten, das jedoch nicht angenommen wurde.

Wäre es noch nöthig, so würde die Motivirung dieser Ablehnung den Beweis liefern, dass man am Nymphenburger Vertrag nicht mehr festhalten darf. „Seine Majestaet der König hat das Project gelesen", schrieb Amelot am 9. August an den Prinzen von Grimberghen, „glaubt jedoch nicht, dass Angesichts der feierlichen und rechtsgiltigen Verträge, die er mit dem Kurfürsten einging und denen er jetzt in so ausgedehntem Masse nachkommt, ein neuer Vertrag vonnöthen sei. Der in den alten Tractaten vorgesehene Fall ist eingetreten und Se. Majestaet bedarf keiner neuen Beweggründe, um ihn an sein Versprechen zu Gunsten eines Fürsten,

31) Archives des affaires étrangères, Charles Albert à Fleury, Munic, 10. juilliet 1741.

32) Broglie, II, 8. Heigel, der österreichische Erbfolgestreit, 144.

Digitized by Google

dessen Interessen ihm so theuer sind, zu mahnen. Es handelt sich jetzt nur um ein Uebereinkommen in Bezug auf die Sicherheit und die Unternehmungen der Truppen, die der König Sr. Kurfürstlichen Hoheit zu Hilfe sendet." [33])

Ein solches Uebereinkommen wurde denn auch am 16. August im Namen des Königs von Frankreich und des Kurfürsten von Bayern getroffen. Ausdrücklich wird hervorgehoben, dass sich die gemeinsame Action auf alte Verträge stützt. „Auf Verlangen des Durchlauchtigsten Kurfürsten von Bayern und in der Hoffnung, ihm zu billiger Befriedigung seiner Ansprüche auf die österreichische Thronfolge zu verhelfen, sowie in Vollzug der früher zwischen den Fürsten geschlossenen Verträge, namentlich des am 12. November 1727 zu Fontainebleau unterzeichneten Tractats, hat der König beschlossen, ein Hilfscorps von 25000 Mann nach Bayern zu senden etc.[34])."

Also auch in diesem unmittelbar zwischen den

---

33) Dr. Töpfer'sche Sammlung. Amelot à Mr. le prince de Grimberghen, le 9. août 1741. „J'ai rendu comte au roi le projet de traité, que Vous m'avez fait l'honneur de me remettre. Sa Majestée, après en avoir pris lecture, a jugé, que vu les engagements solemnels et authentiques, qu'Elle a pris avec l'Electeur de Bavière et qu'Elle remplit aujourdhui dans une si grande étendue, il n'étoit point question d'en prendre de nouveau. Le cas prévu par ces anciens traités est arrivé et Sa Majesté n'a pas besoin de nouveaux motivs pour exécuter ses promesses à l'égard d'un prince, dont les interêts lui sont si chers. Il ne s'agit aujourdhui que de convenir des arrangements relativs à la sureté et aux opérations des troupes, que le Roi envoie au secours de Son Altesse Electorale, et je crois, que Vous trouverez que le projet-ci-joint satisfait à ce qui est le plus essentiel. Au surplus, Sa Majesté m'autorise à Vous renouveller en son nom la promesse, qu'Elle a fait à l'Electeur, de l'aider pendant le temps, que les conjunctures l'exigent, et à commencer du 1. Janvier de la presente année d'un sécours de 1,400,000 livres par an, au delà des 600,000 livres stipulés par le traité du 12. novembre 1727."

34) Anhang, Nr. 3.

Digitized by Google

Fürsten ausgewechselten Contract geschieht des Nymphenburger Tractats keine Erwähnung, dagegen finden sich darin einzelne Bestimmungen, z. B. dass von den eroberten Plätzen im Namen des Kurfürsten von Bayern Besitz genommen werden soll etc., die sich mit den Bedingungen des gefälschten Tractats gar nicht in Einklang bringen lassen.

Was den von Ranke angezogenen Umstand betrifft, dass man später (1745) von einem in undurchdringliches Geheimniss gehüllten Verständniss zwischen Frankreich und Bayern höre, wovon nur Törring wusste, so braucht man nicht einmal mit Droysen an neue Abmachungen im Herbste 1743 — Karl VII. selbst erwähnt in seinem Tagebuch nur, dass Chavigny ihn auf's Neue der freundschaftlichen Gesinnung des Königs versicherte und ergiebige Unterstützung mit Geld und Truppen in Aussicht stellte[35]), — zu denken, da auch jene früher zwischen Frankreich und Bayern stipulirten geheimen Verträge ausser einigen Geheimschreibern nur dem Grafen Törring, der schon 1725 den Kurprinzen Karl Albert nach Frankreich begleitet hatte[36]), bekannt waren[37]).

Die Frage, wer den berüchtigten Tractat gefälscht habe, lässt sich auf Grund der zur Zeit bekannten Anhaltspunkte nicht beantworten.

Vielleicht war damit ein Speculationszweck verbunden. Der englische Gesandte am preussischen Hofe, Hyndford, übersandte am 2. September 1741 an Lord Harrington eine Copie des „zwischen Frankreich, Spanien und Bayern geschlossenen Vertrags", mit dem Bemerken, er habe sie durch Bestechung eines jungen Mannes aus des französischen Gesandten Valory Umgebung, der dessen Depeschen zu öffnen pflege, erhalten[38]). Dagegen versicherte der nämliche Gewährsmann

35) Heigel, das Tagebuch Kaiser Karl's VII., 104.

36) Heigel, der österreichische Erbfolgestreit, 17.

37) Ebenda, 35.

38) Ich verdanke diese den Hyndford'schen Depeschen im Lon-

Digitized by Google

dem Lord auch noch in den letzten Tagen des August, zwischen Preussen und Frankreich sei keine definitive Abmachung zu Stande gekommen, so dass man auf die Vermuthung gerathen könnte, es sei auf eine Düpirung des englischen Botschafters abgesehen gewesen[39]).

Wahrscheinlicher jedoch ist anzunehmen, dass die Fälschung der Absicht entsprang, das französisch-bayerische Bündniss in den Augen des deutschen Volkes als eine Gefahr für das ganze Reich erscheinen zu lassen und dadurch namentlich in den im Westen des Reichs gelegenen, zunächst bedrohten Territorien gegen den Kurfürsten, der mit Glück dem Grossherzog Franz die Kaiserkrone streitig machte, Missgunst zu erregen.

Insbesondere der Zeitpunkt des Auftauchens der ersten Abschriften des Tractats verdient Beachtung. In der Nacht vom 30. Juli wurden durch die Wegnahme der Stadt Passau von Seite Bayerns die Feindseligkeiten gegen Oesterreich eröffnet, am 15. August überschritt die erste französische Colonne bei Fort Louis den Rhein, am 25. August, dem Ludwigstag, wurde der Freundschaftsbund zwischen Frankreichs König und dem künftigen deutschen Kaiser in der Wahlstadt Frankfurt demonstrativ durch glänzende Feste gefeiert, — wenige Tage später hört man zum Erstenmal von Karl Albert's reichsverrätherischem Einverständniss mit dem Erbfeind.

In offiziellen Kreisen ist die Fälschung kaum entsprungen, denn es lässt sich nicht annehmen, dass sich ein mit dem französischen Amtsstyl und den üblichen Formalien halbwegs vertrauter Beamter so viele Widersprüche und Unrichtigkeiten, wie sie der angebliche Tractat aufweist, hätte

doner Archiv entnommene Mittheilung der Güte Herrn Archivraths Dr. Grünhagen.

39) Grünhagen, der erste schlesische Krieg, I. 437.

Digitized by Google

zu Schulden kommen lassen. Vermuthlich ist der Autor unter den Publicisten Hollands oder eines rheinischen Kurfürstenthums zu suchen.

Als Fälschung wurde übrigens der Tractat auch schon von objectiv urtheilenden Zeitgenossen erkannt und verworfen. Als der preussische Gesandte Raesfeld am 24. Oktober 1741 aus dem Haag an sein Ministerium eine Abschrift sandte, mit dem Bemerken, dass man in offiziellen Kreisen das Aktenstück für unterschoben halte, erwiderte Podewils, der in vorliegendem Falle auch nicht den mindesten Anlass hatte, seine aufrichtige Ueberzeugung zu verschweigen oder zu verhüllen, man müsse in den Staatsgeschäften wenig bewandert sein, um das Aktenstück für ächt zu halten: offenbar sei es das Fabrikat eines Fälschers, vielleicht nicht ohne dass dabei Oesterreich die Hand im Spiele hatte, und sei dictirt von der Absicht, Bayern im Reich anzuschwärzen, einer Absicht, die man auch vermuthlich erreichen werde. Und an den preussischen Gesandten in Petersburg schrieb Podewils am 28. November 1741: „Das ist ein ganz und gar falsches, unterschobenes Aktenstück, und dem Verfasser, der allem Anschein nach niemals in Staatsgeschäften gearbeitet hat, sind so offen zu Tage liegende, grobe Unrichtigkeiten nachzuweisen, dass man ein Thor sein müsste, wollte man sich dadurch betrügen lassen“ [40]). —

Möge man verzeihen, wenn ich diese Bemerkungen mit einer scherzhaften Reminiscenz abschliesse.

Eines Tages gerieth ich, durch die hübschen Rococogemächer des Lustschlosses Nymphenburg wandelnd, auf den Gedanken, zu erproben, ob man denn an Ort und Stelle von jenem vielbesprochenen Vorgang vor Ausbruch des österreichischen Erbfolgekriegs gar Nichts zu erzählen wisse. Ich richtete also an den Aufseher, der mich be-

40) Droysen, Abhandlungen, 237.

Digitized by Google

gleitete, die Frage, ob nicht einmal hier im Schloss ein berühmter Vertrag abgeschlossen worden sei? Die Antwort lautete bejahend, nur schien sich der Gefragte nicht ganz klar zu sein, ob Ludwig XIV. oder Napoleon I. dabei betheiligt war. Da ich nun Zweifel äusserte, ob die Erzählung wirklich auf Wahrheit beruhe, erklärte mein Cicerone feierlich, er habe dafür den zuverlässigsten Beweis vor Augen gehabt: er selbst habe noch vor Jahren in dem Zimmer, wo die Konferenz Statt fand, einen Dintenfleck an der Wand gesehen, und erst seit einigen Jahren sei dieser, da das Zimmer neu getüncht wurde, verschwunden.

Der „zuverlässigste Beweis" selbst ist also verloren gegangen, aber das Zeugniss jenes Gewährsmannes sei denjenigen, die an der Existenz des Nymphenburger Vertrags festhalten möchten, gern zur Verfügung gestellt.

Anhang.

I.

Fleury an Carl Albert.

à Issy, le 9. mars 1741.

Monsieur!

Avant que de repondre à la lettre, dont V. A. E. m'a honoré du 13 du mois dernier, j'ai cru devoir attendre plusieurs informations, dont j'avois besoin et qui peuvent lui être utiles. Je crois, que V. A. E. ne sauroit faire paroitre trop tost la deduction, qu'Elle promet depuis longtems de ses justes pretentions, parceque je ne puis lui dissimuler, que ce qu'Elle en a publié jusqu'à present, a fait peu d'impression tant ici que dans les Pays étrangers.

Si la Cour de Vienne a voulu faire croire au public, que l'entreprise du Roy de Prusse sur la Silesie etoit faite

Digitized by Google

de concert avec V. A. E., elle n'a pas reussi, et je ne vois personne, qui se soit presté à cette calomnie, mais je crois, que son alliance avec ce Prince devient d'une necessité absolue pour prevenir les mauvais desseins de l'Angleterre, qui cherche à gagner par tous les moyens imaginables le Roy de Prusse et pour lui offrir quelque compensation de la Silesie au depens de qu'il appartiendra sans se mettre en peine, si elle est juste et legitime.

Les desseins de l'Electeur de Saxe sont toujours dans la même obscurité, et M. le comte Poniatowsky luy même n'y voit pas plus clair que nous. J'ai lieu d'être persuadé, qu'il ne nous trompe point et que sa cour ne lui a point encore expliqué clairement ses veues. Il est hors de doute, qu'il ne souhaitast d'être Empereur, mais comme il ne se voit soutenu d'aucun des Electeurs, j'apprehende fort, qu'après avoir fait declarer par le jugement preliminaire du college Electoral le sufrage de Boheme caduque, il ne s'accommode enfin avec la grande duchesse.

Je ne doute pas, que V. A. E. ne soit informée, que la Cour de Vienne suscite tous les Princes d'Allemagne pour pretendre, qu'ils doivent être appellés pour juger conjointement avec le collège Electoral cette affaire, et qu'elle fait tous les efforts pour les y faire admettre, veu le pouvoir, qu'elle a sur un grand nombre de ces Princes.

La lettre de V. A. E. au Roy de Prusse est parfaitement bien, mais ce Prince desireroit par dessus toutes choses pouvoir s'accommoder avec la Cour de Vienne et qu'elle voulust lui ceder la basse Silesie, y compris Breslau; mais jusqu'ici je doute, qu'il y reussisse malgrè les instances de l'Angleterre et de la Hollande, qui voudroient obtenir d'elle ce sacrifice. Ce Prince se vendra à celui, qui l'achetera le plus cher, et il est essentiel de pouvoir le gagner.

M. le Cte de Montijo part demain au samedi au plus tard pour Frankfort, où il fera sa protestation et se rendra

Digitized by Google

ensuite à Munich. Il a reçu de Mr le Pce de Grimberghen l'ecrit contenant des propositions de la part de V. A. E. et je ne dois point lui cacher, qu'elles lui ont paru un peu fortes. Il devoit le voir hier au soir et il viendra demain me dire adieu. Je souhaite ardemment, qu'ils soient convenus de quelque chose de reel et de positif, mais leurs propositions respectives me paroissent s'approcher peu. Avant que de fermer ma lettre j'y ajouterai ce qui se sera passé demain.

Les reflexions de V. A. E. sur tout ce qui peut arriver dans l'election d'un Empereur sont tres justes, et ce que nous pouvons esperer de mieux jusqu'à present, seroit un partage en cas que nous puissions etre asseurés du suffrage du R. de Prusse. Je vois fort peu d'apparence à gagner Mayence ou Treves, qui se declarent hautement tous deux pour le Gd. Duc, et en y joignant la voix de Saxe avec celle de Hanovre il en resulteroit un partage, qui peut devenir favorable à V. A. E., puisqu'alors c'est le plus fort, qui l'emporteroit et qu'une guerre dans l'Empire seroit inevitable. Comme les Electeurs Ecclesiastiques seroient ceux, qui en suffriroient le plus, on peut se flatter, que quelqu'un d'eux deviendroit plus traitable et consentiroit à donner son suffrage pour prevenir un schisme. Ce sont choses, qu'il est bien difficile de prévoir, et nous n'oublierons rien pour profitter de toutes les conjonctures, qui pouront etre favorables à V. A. E.

Le comte de Saxe soit etre arrivé presentement à Bonn, et il faut esperer, qu'il ne sera pas inutile pour calmer les inquietudes de l'Electeur votre frere et pour fixer son incertitude. Je confierai à V. A. E., que je lui ai écrit la lettre du monde la plus forte et la plus touchante, et ce qui me paroit au moins certain est, qu'il vous donnera son suffrage; mais il me reste un doute, qui me fait une peine infinie, c'est que s'il y avoit un partage, il ne fut ebranlé

Digitized by Google

d'y donner lieu lui meme. Je suplie V. A. E. de lui ecrire d'une maniere tendre, touchante et pleine d'amitié; car il m'est revenu par un endroit tres sûr, qu'on lui inspire, que V. A. E. lui parle quelquefois avec trop de hauteur et le Cte de Colloredo n'epargne ni promesses, ni menaces, ni cajoleries pour le gagner ou du moins pour lui persuader, que si l'on ne peut reussir à obtenir la pluralité pour V. A. E., sa conscience est interessée a prevenir un schisme, qui attireroit la ruine de l'Empire et la sienne.

M. le M^al^ de Belleisle sera bientost sur les lieux et aura l'honneur de vous voir. Il vous donnera sans doute toutes les lumieres, dont nous avons besoin pour nous conduire dans une affaire si epineuse.

Je souhaiterois ardemment, que le R. d. Pr. voulust bien suspendre ses operations militaires pendant la diette de l'election et s'y engager même, suposé que la G^de^ D^esse^ s'y engageast de son costé pour ne pas troubler la tranquilité publique; car je crains fort, que si la guerre s'allume de part et d'autre, ce ne soit un pretexte legitime de differer l'election et qu'on ne sache plus à quoi tout cela aboutira. La decision des droits de votre maison electorale ne sera pas une des moindres difficultés. La voye des arbitres seroit certainement la meilleure; mais sera-t-il possible d'en convenir? Tout le monde a pris parti, et la g^de^ D^esse^ ne consentira jamais, que le Roy soit du nombre. Il faudroit des arbitres impartiaux et surtout assés puissans pour forcer les parties à se rendre à leur jugement. D'ailleurs je ne vous ai point dissimulé, que nos plus habiles jurisconsultes ne sont pas touchés de raisons, qui en ont paru jusqu'ici dans le public. C'est ce qui me fait souhaiter par dessus toutes choses, qu'il puisse y avoir une election ou dumoins un partage, parcequ'alors ce seroit peut être le lieu de negotier un accommodement.

Il est vrai, que la cour de Vienne avoit formé secrete-

Digitized by Google

ment le projet de faire declarer le Roy de Prusse perturbateur du repos public, et le succés lui en paroissoit assuré par les suffrages de Saxe, de Hannover, de Mayence et de Tours (Treves), en supposant, que celui du Roy de Prusse, comme accusé, n'eût pu être admis; mais je crois, que l'Angleterre a fait échouer ce dessein, et qu'on n'y pense plus, puisque le Grand-Marechal de l'Empire a fait donner un quartier à Frankfort aux Envoyés de Prusse. Je ne repondrois pourtant pas, que si les choses s'aigrissoient encore davantage, on ne reveillast ce projet, et que l'Angleterre n'y voyant plus d'autre ressource, ne s'y prestat. C'est pour prevenir une pareille entreprise, que je souhaiterois, que le Roy de Prusse voulust bien faire la declaration mentionnée cy dessus. Je parle à V. A. E. sans reserve et avec une entière ouverture de coeur, parce que je compte sur son secret. La crainte, que les quatre Electeurs joints ensemble n'elussent le G^d D., ne pourroit être fondée que sur le jugement, qu'on auroit porté auparavant contre le Roy de Prusse comme perturbateur du repos public. Il seroit certainement avantageux de tenir l'Electeur de Saxe en suspens pour l'empecher de s'unir avec le G^d Duc, mais je n'y vois point de possibilité; car on ne pouroit y reussir qu'en flattant ce Prince de l'Empire, et ce ne pouroit etre, qu'en etant asseuré, que, si l'on ne pouvoit obtenir votre election, les Electeurs de Cologne et Palatin donneroient leur suffrage à celui de Saxe; mais en ce cas je suis presqu'assuré, qu'ils le refuseroient absolument et qu'ils se tourneroient du coté du Gd. Duc. J'ai même lieu d'etre persuadé, que le Roy d. Pr. ne lui seroit pas favorable.

Je ne dois pas dissimuler à V. A. E., que le Vicariat de l'Empire formera une difficulté à la diette, et que la Cour de Vienne aussi bien que ses adherans soutiendront, que la convention faite entre Elle et l'Electeur Palatin ne peut être d'aucun poids, n'ayant point été confirmée par

Digitized by Google

l'Empereur ou par la diette. L'Electeur de Saxe m'a fait dire par le Comte Poniatowski, qu'il n'y seroit pas opposé avec la modification, dont vous etes convenus, mais je ne m'y fie point, et je crains avec raison l'evenement de cette affaire. Je sais, que l'Elect. Pal. est tres resolu à ne point ceder son droit, et c'est ce qui m'avoit fait penser à vous faire proposer par M. de Grimberghen, de ceder votre droit avec protestation pour le bien de la paix et pour cette fois seulement, si mieux n'aimoit l'Electeur Palatin vous le ceder de son coté avec les mêmes conditions. Peut être que ce Prince, qui dans le fond est tres attaché à sa maison et rempli d'honneur et de droiture, seroit satisfait de cette offre et se determineroit à vous ceder, comme etant plus en etat par votre age et par vos forces d'exercer ce Vicariat. J'expose toutes mes pensées a V. A. E. en les soumettant à ses lumieres. Je croirois, qu'il seroit essentiel dans la conjoncture presente, que cette affaire fut decidée, pour donner au Vicariat toute sa force et toute son activité, qui peut influer efficacement sur beaucoup de choses.

La depeche de l'Electeur de Mayence à V. A. E. ne s'est point trouvé dans les papiers joints à la sienne.

Tout est jusqu'ici dans un grand embrouillement et il est bien difficile de prevoir, comment tout cela finira, mais V. A. E. doit être bien persuadée, que le Roy n'oublira rien de tout ce qui dependra de lui pour procurer son elevation, que S. M. ne desire pas moins ardemment qu'Elle même, et je mourrois content, si j'aurois pu y contribuer. J'y crois l'honneur de là France interessé aussi bien que le bonheur de l'Empire, et je crois, que rien n'est plus essentiel, que de delivrer le Corps Germanique de l'appression, où la maison d'Autriche le tient depuis près de trois siecles et qui augmenteroit encore considerablement, si l'on resuscitoit cette maison dans la personne du grand duc en mettant sur sa teste la couronne imperiale, qui deviendroit enfin here-

Digitized by Google

ditaire dans ses descendans par l'accroissement d'une puissance, qui ne manqueroit pas de s'agrandir de plus en plus; mais ce qui me determine encore d'avantage, est la haute estime, que j'ay toujours eu pour la personne de V. A. E. et pour toutes ses grandes qualités. Ce sont les sentimens, avec les quels je serai toute ma vie. . . .

Le 12. mars.

P. S. J'entretins avant hier fort longtems M. Poniatowski, qui m'avoua n'être pas plus eclairé, qu'il l'etoit sur les desseins du Roy son maitre, mais je doute, qu'on puisse jamais faire quelque chose d'utile avec lui. Il seroit fort aise d'être Empereur; mais il voudroit, qu'il ne lui en coustât rien et que la Couronne se vint offrir à lui d'elle même. Je confierai même à V. A. E., qu'autant que je l'ai pu penetrer, la Reine de Pologne ne verroit qu' avec la plus extreme peine l'Electrice sa soeur cadette Imperatrice et que se voyant hors d'esperance de l'être Elle même. Elle determinera selon les apparences son mary, à se ranger du costé du Grand Duc, après que la coregence et la voix de Boheme auront été decidé. Ce qui m'a paru aussi est, que cette Cour est toujours intimement liée avec celle de Russie, aussi bien que M. Poniatowski lui même, qui n'agit ici que de concert avec le Prince Cantemir. Cependant V. A. E. ne doit pas abandonner cette negociation, parceque les conjonctures peuvent changer, et je crois avoir entreveu, que ce Prince ne s'eloigneroit pas d'un partage pour la succession Autrichienne, et sur tout s'il pouvoit obtenir la Boheme et la Silesie. J'en conclurai toujours, que le point capital est d'avoir le Roy de Prusse, et nous attendons avec impatience de ses nouvelles.

Je vis hier aussi M. le Cte de Montijo, dont les projets sont tres peu mesurés, tres informes et inadmissibles. J'avois veû auparavant M. le P^ce^ de Grimberghen, qui s'etoit separé de lui avec un mecontentement reciproque et assés eloignés

Digitized by Google

l'un de l'autre. Je le laissais parler tant qu'il voulut, et après lui avoir représenté legerement et sans amertume le peu de solidité de ses própositions, je me contentai de lui dire, qu'il entamoit une negotiation, qui dureroit un an, tandis qu'il etoit question d'operer efficacement et de mettre V. A. E. en etat de se montrer en Allemagne avec des forces capables de se faire respecter; que c'estoit à lui à voir, si le Roy son maitre croyoit, que vous fussiez utile à ses projets, et s'il etoit essentiel pour ses interests, que V. A. E. fut elû Empereur. Il me repondit avec asseurance, qu'il en etoit tres persuadé. Si cela est, luy dis-je, dieu le conduise. Vous n'aves rien de plus pressé à faire que d'aider ce Prince de l'argent, dont il manque et qui lui est absolument necessaire. J'ajoutai pour le piquer d'honneur, que nous avions fait de nostre costé tout ce qui avoit été possible et qu'outre 200^{m} Ecus par an nous vous avions encore donné un million, malgrè les depenses enormes, que nous sommes obligès de faire tant au dehors, qu'au dedans du Royaume. Cette confidence, que je crus lui devoir faire, reussit et je lui en demandai le secret. Il finit par me dire: „Vous croyès donc, que le Roy mon maitre doit en user de même sans prendre des precautions pour l'emploi de son argent.“ Je lui repondis nettement, que c'etoit mon avis, et que le Traité viendroit ensuite, dont les conjonctures serviroient à regler les conditions. „Vous convenez“, lui dis-je „que vous deves 3 millions à l'Electeur, et n'est-ce pas toujours une bonne action que de se liberer d'une dette legitime.“ Tous ces reflexions firent une grande impression sur lui, et il m'ajouta, qu'il ne doutoit pas, qu'elles n'en fissent aussi sur la cour. à qui il alloit ecrire. Voilà le recit naif de ce qui s'est passé entre lui et moi et je souhaite, que le succès y réponde; mais je n'en serois pas caution avec de tels caracteres d'esprit. . . .

Il etoit hier trop tard pour faire partir cette lettre par le

Digitized by Google

courrier de M. de Grimberghen et V. A. E. la recevra par Strasbourg. Je n'ai aucune mefiance de M. de Gr., qui est tres attaché et tres zelé, mais je crois pourtant, si V. A. E. le trouve aussi, que je ne lui en dise que ce qui est absolument necessaire, qu'il sache pour son instruction.

(Originalconcept in den Archives des affaires étrangères.)

II.

Instruction du Roy au sr. mr. de Beauveau, brigadier des armées de Sa Majesté allant en qualité de son ministre plenipotentiaire auprès de l'électeur de Bavière. Le 1. julien 1741.

Immediatement après l'ouverture de la succession d'Autriche arrivée au mois d'octobre de l'année dernière par le deces de l'empereur Charles VI. l'electeur de Bavière a reclamé l'effet des promesses, ques le Roy luy avoit faites de l'aider, non seulement à soutenir les droits, qu'il pretendoit avoir sur cette succession dans le cas, où cet empereur ne laisseroit point d'enfans masles, mais aussy à faire reussir les veues, qu'il avoit formées sur la dignité Imperiale. Sa Majesté fidèle à ses engagements ne tarda pas à luy faire connoitre, qu'Elle étoit disposée à concerter en tout ce qu'étoit possible au succez de ce, qu'il pouvoit justement esperer. Il en reçeut des preuves encore plus réelles par les sommes d'argent, que Sa Majesté luy fit remettre des le mois de decembre suivant sur les representations, qu'il luy fit faire de l'extreme besoin, qu'il avoit de ses secours, pour remettre ses trouppes en état de luy donner la consideration necessaire dans une circonstance aussi importante pour sa maison, et il vient d'être informé dans le plus grand détail par le maréchal de Belle Isle pendant le séjour, qu'il a fait à sa cour, de tout ce que Sa Majesté a fait et veut faire

Digitized by Google

par la suite pour les interets de la maison de Bavière, Sa Majesté ne desirant rien d'avantage, que de pouvoir seconder les ésperances de cet électeur, fondées sur la protection, que Sa Majesté a bien voulu luy accorder. Le maréchal de Belle Isle aprés luy avoir expliqué les déspositions plus ou moins favorables, où il a trouvé les differentes cours électorales, qu'il a visitées de la part de Sa Majesté avant que de se rendre à Francfort avec le caractere de Son ambassadeur extraordinaire et plenipotentiaire près la diette d'élection a contribué de ses offices à la conclusion d'un traité d'alliance et de secours mutuels, que le comte de Montijo a signé de la part du Roy d'Espagne avec cet électeur le 28. may dernier et après avoir examiné avec ce prince luy même et avec ses ministres, qu'il est l'état actuel de ses trouppes et le moyen de les augmenter et entretenir, il luy a donné les asseurances les plus formelles, que Sa Majesté étoit dans l'intention de luy accorder sur la requisition un secours de trouppes assez considerable, pour le mettre à couvert des effets du ressentiment, que la cour de Vienne a laissé paroitre de ce qu'il a protesté hautement et declaré, qu'il ne pouvoit abandonner les justes pretentions, qu'il se croyoit en droit de faire voloir sur la succession d'Autriche depuis la mort du dernier empereur. Il s'agit presentement d'effectuer ces asseurances, que l'électeur de Bavière a reçeues de la part de Sa Majesté, et comme dans de pareilles circonstances le bien de service de Sa Majesté et les interêts mesmes de ce prince demandent, qu'Elle ayt continuellement auprès de luy un ministre, en qu'il puisse prendre toute confiance pour diriger de concert les differentes operations, qui seront jugées les plus convenables aux circonstances, Elle a jugé devoir donner cette mission au marquis de Beauveau, brigadier de ses armées, et Elle l'a revêtu pour cet effet du tiltre (sic) de son plenipotentiaire auprès de cet électeur, étant persuadée par la connoissance, qu'Elle a de son zéle, de sa prudence et

Digitized by Google

de ses talens, qu'Elle ne pouvoit la confier à personne, qui fût plus capable de s'en acquitter à son entière satisfaction.

Comme l'objet de cette commission est proprement une suite de ce que le marechal de Belle Isle a commencé de concerter pendant le sejour, qu'il a fait à Munick, l'intention du Roy est, que le marquis de Beauveau entretienne avec luy une correspondance exacte sur toutes les difficultéz, qui pourront se presenter, les arrangements, qu'il conviendra de faire à la cour de Munick étant nécessairement liés avec les autres affaires de l'empire, dont le dit sr. marechal de Belle Isle est chargé. La qualité de ministre plenipotentiaire ne donnoit point autrefois de caractere public, mais il s'est dépuis quelque temps établi dans les cours d'Allemagne des usages sur les honneurs et traitements à faire à ceux, qui sont révetus simplement de cette qualité, et Sa Majesté ne doute point, que l'électeur de Bavière ne se porte de luy même à procurer au sr. marquis de Beauveau tous les honneurs usités à sa cour pour les ministres de ce rang, et même les distinctions, qui pourront le plus marquer en la personne du ministre plenipotentiaire du Roy l'intimité de l'union de ce prince avec Sa Majesté.

Aussytost que le sr. marquis de Beauveau sera arrivé à Munik, il en donnera part au comte de Terring, ministre des affaires étrangères, et se rendra en suite chez luy le plustost, qu'il luy sera possible, pour luy marquer son empressement à rendre ses devoirs à l'électeur, et s'en remetter entiérement à ce que ce ministre luy fera connoitre des intentions de ce prince sur le tems et la manière d'être conduit à sa prémière audience. Il communiquera en même tems au comte de Terring une copie de la lettre, que Sa Majesté écrit de sa main à l'électeur en creance sur l'employ, qu'Elle luy confie auprès de luy, et lorsqu'il présentera cette lettre à l'électeur dans sa premiere audience, il l'accompagnera des expressions les plus convenables pour

Digitized by Google

luy témoigner toute l'amitié, que Sa Majesté a pour luy, et l'interêst particulier, qu'Elle prend à tout ce qui peut contribuer à ses avantages personnels et à ceux de sa maison.

Aprés cette prémière visite, qui est de pure ceremonie, l'électeur ne sera pas moins empressé que le marquis de Beauveau à mettre avec luy sur le tapis les matières, qui demanderont d'être traitées et reglées entre eux avec le plus de secret et de diligence. Telles seront les mesures à suivre de part et de l'autre pour asseurer la marche et la subsistance des troupes auxiliaires, ques les Roy se dispose à faire passer en Bavière, et comme le marquis de Beauveau aura été mis avant que de partir en état de satisfaire pleinement cet électeur sur de pareils détails, qui feront le sujet de prémières conversations. Sa Majesté s'en remet entierement à sa prudence sur l'usage, qu'il fera de ces connoissances pour concerter avec luy tout ce qu'il estimera de plus à propos pour le bon traitement et l'employ convenable des troupes, qu'Elle veut bien confier à cet électeur.

Il a deû regarder comme une circonstance extremement favorable pour luy la guerre, que le Roy de Prusse a portée en Silesie peu de mois aprés la mort du dernier empereur, pour faire valoir d'anciennes pretentions de la maison électorale de Brandebourg sur cette province, et effectivement la cour de Vienne obligée de soutenir la guerre de ce côté là ne s'est plus trouvée en situation d'agir ouvertement contre l'électeur de Bavière pour l'obliger à renonçer à ses droits et à ses veues; mais elle a appellée à son secours les puissances engagées à garantir à la Reine de Hongrie fille ainée du feu empereur la possession de tous les royaumes et états de la succession de ce prince en vertu de la garantie de la Pragmatique Sanction, qu'il avoit publiée pour assurer dans sa famille l'indivisibilité de cette succession, et comme quelques unes de ces puissances témoignent de vouloir se mettre

Digitized by Google

en mouvement pour effectuer cette garantie, le Roy de Prusse ne peut desormais qu' attendre avec impatience, que l'électeur de Bavière de son côté fasse une diversion en sa faveur, en sorte que par la suite ils puissent agir chacun de leur part contre leur ennemy commun. Il a paru desirer aussy, qu'il pust s'établir entre l'électeur de Bavière et le Roy de Pologne, électeur de Saxe, une union pour travailler de concert à faire valoir leurs droits et prétentions dans les circonstances presentes, et dans cette veue l'électeur de Bavière a nouvellement fait proposer à la cour de Saxe, qu'il consentiroit, qu'elle pust avoir et conserver la Moravie et la haute Silesie, l'électeur faisant entendre, qu'il portoit principalement ses prétentions sur le royaume de Boheme et que par rapport à la couronne imperiale chacun des deux électeurs se donneroit personellement sa voix à soy même, laissant au surplus au collège électorale à décider entre les deux candidats.

C'est depuis que cette proposition a été faite, que le Roy a fait passer à Dresde le comte Des Alleurs pour voir, quelle impression elle aura pu faire sur le Roy de Pologne et si l'on peut ésperer de former sur un pareil fondement l'union desirée entre les maisons de Bavière et de Saxe. On peut prévoir dès aujourdhui, que l'électeur de Saxe trouvera les propositions pour le partage insuffisantes et qu'il ne voudra pas même paroitre ne rien tenir que de la pure generosité de l'électeur de Bavière. C'est sur quoy Sa Majesté se reserve à donner de plus amples instructions au marquis de Beauveau, lorsqu'elle sera plus certaine des sentiments de la cour de Dresde.

(Den Schluss bilden Weisungen bezüglich der Chiffern.)

(Original in den Archives des affaires étrangères.)

Digitized by Google

III.

Articles signez entre le Roy et l'Electeur de Bavière à Paris le 16. Aoust 1741.

Nota. Ces articles avoient été communiqués le 9. au Prince Grimberghen.

Le Roy sur la requisition du Ser^me^ El. de Bavière et dans la vue de luy procurer une juste satisfaction pour ses pretentions sur la succession de la Maison d'Autriche, ayant en execution des Traités anterieurs faits entr'eux et specialement de celuy, qui a éte signé à Fontainebleau le 12. Novembre 1727, a resolu de faire passer èn Bavière un Corps de Vingt cinq mille hommes de Troupes auxiliaires, et meme un plus grand nombre, s'il est necessaire, pour se joindre aux Troupes de l'Electorat, et ayant été jugé à propos de rediger quelques articles pour assûrer le passage de ces Troupes et pour regler leur traitement et leurs operations, il a été convenu entre les Ministres soussignés directement autorisés de part et d'autre des articles suivants.

Article 1er.

S. A. E. s'engage à faire de sa part tout ce qui sera necessaire pour faciliter la jonction des Troupes de S. M. avec les siennes, les generaux de part et d'autre devant pour cet effet agir dans le plus parfait concert tant pour procurer le plus de facilité, qu'il sera possible pour le passage des vivres et pour tout autre espeçe de secours, que pour etablir une communication seure et libre entre la France et la Bavière, et la jonction des deux armées etant faite, le general de l'armée de S. M. obeira à S. A. E.

Art. 2ème.

S. A. E. recevra guarnison des Troupes de France dans la ville d'Ingolstadt, laquelle leur servira d'entrepost et de Place de seureté pour établir les Magasins et les hopitaux de l'armée de S. M., et cette guarnison sera sous le com-

Digitized by Google

mandement d'un officier au service de S. M. Bien entendu, que le Gouverneur de cette Ville pour S. A. E., lequel est en meme tems chef du Conseil, qui s'y trouve etabli, conservera toute l'autorité dans le civil et sous les honneurs militaires usités pour les Gouverneurs de Places, les gardes luy rendant les honneurs militaires dûs a son grade et les officiers des Postes et des Portes etant tenus de luy faire raport des arrivants dans la ville. Qu'il aura même une garde Bavaroise de deux Cent hommes tant pour sa personne que pour la garde du chateau Electoral et pour les Magasins et Arsenaux de l'Electeur, et que les officiers de l'Etat major resteront a l'exercice de leurs Emplois sur lesd. 200 hommes, qui seront sous leurs ordres, et sur les Bourgeois.

Art. 3ème.

Quant a l'ordre du commandement et du service entre les officiers generaux et autres des Troupes de S. M. et de celles de S. A. E., on suivra et observera ce qui a été practiqué en pareilles occasions du tems du feu Electeur en conformité des Reglemens fait alors.

Art. 4ème.

Aucun des Pais apartenant a la Maison d'Autriche ou autre Pais ennemi ne sera excepté des contributions, qui seront exigées par tout, où il sera possible de les etablir, et le partage en sera fait entre S. M. et S. A. E. à proportion des Troupes Françoises et Bavaroises, qui se trouveront composer l'armée combienée.

Art. 5ème.

Il sera aussy etabli des quartiers d'hiver pour les Troupes Françoises et dans la même proportion reglée cy dessus pour les contributions, dans tous les Païs, où elles se trouveront, excepté dans la Bavière et dans les autres Etats, dont l'El. est aujourd'huy en possession.

Digitized by Google

Art. 6ème.

Lorsqu'il sera question d'établir des guarnisons dans les Places conquises, S. A. E. conviendra avec le General François commandant les Troupes de France du nombre de celles de l'une et l'autre nation, dont ces garnisons devront etre composées.

Art. 7ème.

Ce sera au nom de l'El. de B., que l'on prendra possession des conquêtes, qui se feront sur les Etats de la Maison d'Autriche, et S. A. E. nominera en consequence les Gouverneurs, Etats majors et autres officiers de justice, Police et finance, qui bon luy semblera.

Art. 8ème.

La perception des revenus des Païs conquis se fera de même au nom et par gens commis a cet effet par S. A. E. et sera partagée par moitié entre le Roy et S. A. E., deduction faite de ce qui doit etre employé dans les charges et besoins ordinaires du Païs et à la reserve des depenses, qui regarderont le militaire, lesquelles ne seront deduites.

Art. 9ème.

En cas de sièges de Places fortes S. A. E. fournira pour la grosse artillerie ce qu'Elle pourra tirer de ses Places et Arsenaux comme gros Canon, Affuts, Boulets de calibre, Mortiers et Bombes et il sera au surplus convenu entre les generaux de part et d'autre de tout ce qui pourra avoir raport à cet objet particulier, ainsy que pour le partage, qui devra être fait des munitions de guerre et de bouche, qui se trouveront dans les dittes Places.

En foy de quoy nous avons signé les articles cy dessus et y avons apposé le cachet de nos armes, fait a Paris le seizieme Aoust 1741.

(L. S.) signé: Amelot de Chaillou.

(L. S.) signé: le Pce de Grimberghen.

Digitized by Google

Den Entwurf, welcher erst am 16. August unterzeichnet ward, schickte Amelot am 9. dem Prinzen Grimberghen mit folgenden Zeilen zu:

A Versailles 9. Aoust 1741.

J'ai rendu compte au Roy du projet de Traité, que vous m'avez fait l'honneur de me remettre et S. M. après en avoir pris lecture a jugé, que vu les engagements solennels et autentiques, qu'Elle a pris avec l'Electeur de Bavière et qu'Elle remplit aujourdhui dans une si grande étendue, il n'etoit point question d'en prendre de nouveaux. Le cas prévu par ces anciens Traités est arrivé, et S. M. n'a pas besoin de nouveaux motifs pour executer ses promesses a l'égard d'un Prince, dont les interests lui sont si chers. Il ne s'agit donc aujourdhui, que de convenir des arrangemens relatifs à la seureté et aux operations des Troupes, que le Roi envoye au secours de S. A. E., et je crois, que vous trouverez, que le projet ci-joint satisfait à ce qui est de plus essentiel.

(Concept in den Archives des affaires étrangères.)

Digitized by Google

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 1884

Autor(en)/Author(s): Heigel Karl Theodor von

Artikel/Article: Zur Geschichte des sogenannten Nymphenburger Tractats vom 22. Mai 1741 211-245